

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werththätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 209.

Donnerstag, den 7. September 1899.

10. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Zur inneren Lage.

Allelei Geschichten und Coullissengeheimnisse unserer inneren Politik beschäftigen gegenwärtig die bürgerlichen Blätter. Ueber die Vorgeschichte der Jurisdiktionsstellung der politischen Beamten, die gegen den Mittellandkanal gestimmt haben, erzählt der „Hannov. Cour.“, die Initiative sei bestem Vernehmen nach auf den Kaiser zurückzuführen. „Der Reichskanzler sprach im Kronrathe als Ministerpräsident entschieden für eine solche Maßregel, ebenso aber auch von Miquel. Fürst Hohenlohe war auch für die Auflösung, den Bedenken, die dagegen von anderer Seite vorgebracht wurden, vermochte er aber eine gewisse Berechtigung nicht abzuspüren. Nach dem Kronrathe machte er sein Verlangen nach Maßregelung der politischen Beamten, die gegen die Kanalpolitik der Regierung aufgetreten waren, seitens der Krone Bedeutung beigelegt werde oder nicht. Der Kaiser entschloß sich, die Jurisdiktionsstellung der betreffenden Beamten zu verlegen. Der erst unter einem späteren Datum erschienene Erlaß des Staatsministeriums rührt vom Reichskanzler und Ministerpräsidenten her. Sein vielfach mißverständlicher Schlußsatz wird auf eine Korrektur zurückgeführt, die von einem anderen Mitgliede des Staatsministeriums beliebt worden sei.“

Dieser Schlußsatz lautet: „Wir vertrauen, daß es genügen wird, die politischen Beamten hierauf mit Ernst und Bestimmtheit hinzuweisen, und hoffen, daß nicht wieder ein Anlaß geboten wird, weitergehende Maßregeln zu treffen.“ Der Erlaß trägt das Datum des 31. August und die Unterschrift Hohenlohes. Er wurde am Abend des 31. August im „Reichsanz.“ veröffentlicht, nachdem der Reichskanzler am Abend vorher nach Pflanzland abgereist war. Graf Schlobowicz wäre also ebenso „korrigirt“ worden, wie z. B. der Reichstagspräsident Graf Kallstreem.

Weitere Personal-Veränderungen im Ministerium vor dem Wiederzusammentritt des Landtages bezeichnet der „Hannov. Cour.“ als unvermeidlich. Eines Abends werde der „Reichsanz.“ wieder eine Ueberraschung bringen.

Der Bund der Landwirthe und die Beamten. In den Kreisen des Agrarkonservatismus befiirchtet man eine Anordnung des Staatsministeriums, wonach alle Staatsbeamte, welche Mitglieder des Bundes der Landwirthe sind, aus demselben auszutreten haben. Die „Nationalztg.“ hält nach Andeutungen, welche ihr zugehen, eine derartige Verfügung für sehr wahrscheinlich; möglicherweise ist sie bereits erfolgt.

Der neue Kultusminister war nach der „Nationalztg.“ ursprünglich zum Minister des Innern bestimmt. Erst im letzten Augenblick erfolgte ein chassé-croisé, so daß Herr Studt das Kultusministerium übernahm und Herr von Rheinbaben Minister des Innern wurde.

Der neue Minister des Innern, Freiherr v. Rheinbaben, hat nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ am Mittwoch sein Amt übernommen. Der neue Kultusminister Studt überfiel am Freitag nach Berlin. Donnerstag Abend wird ihm in Münster ein Facelzug gebracht.

Als „ein Mann“ des Kaisers hat nach der „Köln. Volksztg.“ Oberpräsident Studt schon lange gegolten.

Die Entgleisten

Eine Katastrophe in 7 Tagen nebst einem Vorsatz von Ernst von Weizsäcker.

Wie ihm dies Lachen ins Herz schnitt, in dieser Stunde! Gerade so hatte ihre Mutter lachen können, als sie noch in kurzen Kleidern stank wie ein Wiesel, yerlich und munter wie ein Eckschäferl dabeim in Haus und Garten herumtollte. Dies geschmeidige Figürchen, diese großen, klugen Augen — kamnten die nicht auch von der Mutter, der Teufelin? „Schweig' still!“ rief er laut, heftig — er konnte sie nicht so lachen hören!

„Aber, Papa, hör' doch nur — dem' doch nur“; leuchtete Lisbeth atjemlos. „Drüben auf dem Kirchhof vor dem Strabe des ehelichen Schneidermeisters Gottlieb Wilhelm Ferdinand Bradenaal hat mich der Junker Garro von der Lile feierlichst gefragt, ob ich ihm für's Leben angehören wolle. Wenn sein Großvater nicht, erbt er ein schönes Gut und dann machen wir gleich Hochzeit. Kannst Du Dir so was vorstellen, Papa? Nein, es war zu furchtbar komisch! Der arme Junge war so traurig; aber ich konnte mir nicht helfen, ich mußte laut herauslachen. — Um Gottes willen, Papa, was hast Du denn, was ist Dir denn? Du bist ja ganz blaß und verblöht! Was ist denn nur passiert? Bist Du mir böse? Habe ich etwas gethan? Papa, liebster Papa, es ist doch Alles bloß Unsinn! Du glaubst doch nicht von mir, daß ich...“

Sie war aufgegrungen und hatte sich in heller Angst an den bleich, mit bebenden Lippen vor ihr Stehenden angelehnt. Sie warf die Arme um seinen Nacken, erhob sich auf den Fußspitzen und presste ihre glühende Wange an die seine.

Seine Augen waren thränenlos, aber sein ganzer Körper

Minister Boffe habe sich schon lange mit Rücktrittsgedanken getragen, „und hätte mit Vergnügen die Stelle als Präsident der Oberrechnungskammer in Potsdam angenommen, die im vorigen Jahre frei geworden war. Er bekam sie nicht, wie man sagt, weil der Kaiser ihn nicht in seiner Nähe haben wollte. Herr Boffe war nämlich am Hofe keineswegs beliebt.“

Seine Ministerlaufbahn verdankte Frhr. v. d. Recke nach dem „Hann. Cour.“ nur der „Freundschaft“ eines Kollegen: Als Köllers Rücktritt beschlossene Sache war, wurde zunächst nicht der Regierungspräsident v. d. Recke, sondern ein anderer Regierungspräsident als Ministerkandidat nach Berlin berufen und hier vom Kaiser empfangen. Nach seiner Rückkehr gab er auf die Frage, ob er denn zum Minister des Innern ernannt worden sei, die Antwort: „Das habe ich auf meinen Kollegen in Düsseldorf abgewälzt!“ Recke selbst hat unmittelbar nach seiner Ernennung zum Minister des Innern sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß er die Stellung übernommen. Auf die Frage, warum er es denn gethan, hat er geantwortet: „Wenn es der König befiehlt!“

Starker Verbrauch. Die Zahl der inaktiven Staatsminister hat sich dadurch, daß den zurückgetretenen Reichsministern Dr. D. Boffe und Freiherr v. d. Recke der Titel und Rang eines Staatsministers belassen ist, auf 21 vermehrt.

Noch zwei gemäßigtere Landräthe. Wie der „Köln. Ztg.“ aus Thorn gemeldet wird, sind die Landräthe Dumrath in Strassburg (Westpreußen) und Kretz in Gumbinnen gleichfalls zur Disposition gestellt worden. Damit hat dann die Zahl der zur Disposition gestellten politischen Beamten 22 erreicht.

Eine Reihe neuer Abschiedsbriefe von Landräthen liegt heute vor. Wir erwähnen daraus nur die Erklärung, die der einstweilen in den Ruhestand versetzte Landrath Abgeordnete von Bonin in Neustettin in einem Extrablatt des „Neustettiner Kreisblattes“ veröffentlicht. Es heißt darin: „Ich scheide aus dem Amte mit dem Bewußtsein, in meinem amtlichen und außeramtlichen Verhalten immer nur das Wohl des Vaterlandes und des Kreises im Auge gehabt zu haben.“ Und weiter und weiter tönt der Landrath's Schwanengesang.

Der artige, fleißige, brave Miquel! Finanzminister Dr. v. Miquel hat, wie der „Berl. Börsenztg.“ gemeldet wird, den Antritt seines Urlaubs verschoben, bis sämtliche Staatsveranschläge der Ministerien eingelaufen sind, so daß eine Uebersicht über die Forderungen möglich ist.

Eine neue Kaiserrede.

Kaiser Wilhelm II. hat in Straburg einen Trinkspruch ausgebracht. Der Trinkspruch lehrt seine Spitze gegen den Geist des Unglaubens. Soweit sich in den schwungvollen Sätzen eine bestimmte Absicht erkennen läßt, sollen die „edlen Herren von der Kirche“ um das Reichspanier gesammelt werden. Nach dem gewohnten Ginweis auf seinen „Herrn Großvater“ kommt Kaiser Wilhelm II. auf seine Probahtungen in den Reichsländern zu sprechen:

„Ich kann mit tiefer Bewegung und hoher Dankbarkeit vollinhaltlich nur bestätigen, daß die stets steigende, inniger werdende Wärme des Empfindens und der Begeisterung, die mir entgegengekommen ist, ein deutlicher Beweis dafür ist, daß die Reichsländer verstanden und begriffen haben, was

ihnen durch ihre Einfügung in das Deutsche Reich zu Theil geworden ist. Wobin man blüht, frohes Treiben, eifrige und fleißige Arbeit, vorwärtschreitende Entwicklung, weitgehender Aufschwung. Nun, Meine Herren, Ich spreche Ihnen Meinem Glückwunsch aus zu dem Zustande, in dem Ich die Reichsländer getroffen habe. Ich ehre die Gefühle der alten Generation, der es schwer gewesen ist, sich in die neuen Verhältnisse zu fügen. Ich bin dankbar und gerührt für den Jubel der jungen Generation, die ausgewachsen ist unter dem Banner des Reiches. Vor allem aber möchte Ich den edlen Herren der Kirche, die einen so großen Einfluß auf unsere Bevölkerung haben, ans Herz legen, daß sie mit ihrer ganzen Arbeit, mit Einsetzen ihrer ganzen Persönlichkeit dafür sorgen, daß die Achtung vor der Krone, das Vertrauen zur Regierung immer fester und fester werde. Denn in den heutigen bewegten Zeiten, wo der Geist des Unglaubens durch die Laubzucht, ist der einzige Halt und der alleinige Schutz, den die Kirche hat, die kaiserliche Hand und das Wappenschild des Deutschen Reiches, und ich denke, wenn ich, in den Herzen der Reichsbürger richtig gelesen habe, daß der jubelnde Empfang, der mir heute zu Theil geworden ist und auch gestern bei dem Anmarsch von der Parade, aus dem Verständnis mit entsprechenden Worten der herrliche Anblick der kampfbewährten ohne dieses Landes den Bewohnern der alten schönen Stadt hervorgerufen hat, wodurch von Neuem das Gefühl in ihnen befestigt worden ist: sub umbra alarum des deutschen Reichsadlers ist das Reichsländ gesichert gegen Alles, was da kommen mag. Deshalb erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl der Reichsländer in der Hoffnung, daß ihnen noch lange tiefer Friede beschiden sei zu ruhiger schwungvoller Fortentwicklung. Was ich dazu thun kann, mein Land in Frieden zu erhalten und zu regieren, das soll geschehen. Das Sie den Vortheil davon haben sollen, dafür lassen Sie mich sorgen! Elsaß-Lothringen hoch! hoch! hoch!

Wir meinen, daß man den Kaiser über den Umfang und die Art der Begeisterung, die ihm entgegengekömmt, nicht ganz zutreffend unterrichtet. Die letzten Reichstagswahlen zeigten auch in Elsaß-Lothringen eine sehr starke oppositionelle Strömung. Auch über „den einzigen Halt und alleinigen Schutz, den die Kirche durch die kaiserliche Hand und das Wappenschild des Reiches“ hat, dürften „die edlen Herren der Kirche“ anderer Meinung sein, wie der Kaiser.

Amliche Streikstatistik. In den Vierteljahreshesten zur Statistik des Deutschen Reiches wird soeben die amtliche Streikstatistik für das 2. Quartal d. J. veröffentlicht. Es wurden vor dem 1. April 1899 begonnen (aber erst später beendet) 48 Streiks, im 2. Quartal d. J. wurden begonnen 357 Streiks. Beendet wurden im 2. Quartal 352 Streiks. An den beendeten Streiks waren 2476 Betriebe theilhaftig, in denen bei Ausbruch des Streiks 69,833 Arbeiter beschäftigt waren. Die Höchstzahl der gleichzeitig Streikenden betrug 34,509. Als kontraktbrüchig werden davon wieder 8888 Arbeiter bezeichnet.

Wie weit diese Zahlen der Richtigkeit entsprechen, wird noch zu untersuchen sein.

Die Zusammenfassung für beide Quartale ergibt 574 begonnene Streiks (und 12 vor dem 1. Januar begonnene) und 533 beendete. An den beendeten Streiks waren 2910 Betriebe mit 89,048 Arbeitern und höchstens 43,382 gleichzeitig Streikende theilhaftig. Davon sollen 12,594 kontraktbrüchig gewesen sein.

Der Direktor des Reichstages, Geh. Regierungsrath Rnaack, will, wie wir schon kurz meldeten, demnächst in den Ruhestand treten. Ursprünglich wollte Herr Rnaack, wie man sagt, die Verhandlung im Reichstage über die bekannte „Vervollständigung“ der Kallstreem'schen „Reichsanzeiger“-Erklärung abwarten und von deren Ausfall seine Entschlieungen ab-

zuchte und zitterte vor verhaltenem Schluchzen. Er umklammerte das geliebte Kind und drückte es mit aller Kraft an sich. Und dann brach es mit bebenden Tönen aus seiner schmerzdurchwühlten Seele hervor: „Mein Kind, meine süße, einzige Lisbeth, Du wirst mich nie verlassen, nicht wahr, nie?! Was Du auch erfahren magst — wie sie Dich auch loden mögen — nicht wahr, Du — Du bleibst mein süßes, liebes Kind?! Du versprichst mir das, nicht wahr? Lisbeth, meine Lisbeth — versprich mir das! Ich bin Dir ja Vater und Mutter zugleich gewesen, nicht wahr? — Du kannst Niemanden in der Welt so lieb haben wie mich. Sag' doch, meine Lisbeth, sag' doch, nicht wahr — Niemanden?“

„Du drückst mich todt, Papa!“ stöhnte Lisbeth auf. Und dann, als er die Umarmung ein wenig lockerte, zwischen Lachen und Weinen: „Aber liebster, guter, dummer Papa! Was hast Du denn? Was denkst Du denn von mir? Es ist ja doch alles Unsinn, reine Kindererei. Wen sollte ich wohl lieber haben als Dich? Wie kannst Du nur so fragen? Natürlich bleibe ich bei Dir! Der gute Junge meint es ja gewiß ehrlich; aber ich werde doch nicht mit vierzehn Jahren... Dachtest Du etwa, ich wollte mit ihm durchgehen? Nein, Papa, wie Du bloß heute bist!“

Er ließ sie aus seinen Armen und setzte sich völlig erschöpft auf das Sopha.

„Du verstehst mich nicht, Kind“, sagte er leise, mühsam. „Davon sprach ich gar nicht. Ich habe... es ist heute etwas über mich heringebrochen, etwas — etwas so Schreckliches — jetzt kann ich nicht davon sprechen. Ich werde es Dir vielleicht einmal sagen — später — wenn wir in Sicherheit sind. Wir müssen fort von hier — wir dürfen hier nicht länger bleiben, vielleicht überhaupt in Deutschland nicht. Wir gehen fort weit weg — übers Meer am Besten. Frage nicht,“

Kind, vertraue mir! Niemand hat Dich ja so lieb, wie ich. Alles, was ich thue, thue ich ja nur für Dich!“

Lisbeth stand sprachlos. Ihr Herz krampte sich zusammen — sie sah es nicht, aber sie fühlte die Nähe eines furchtbaren Gespenstes, das hier im Zimmer stand und die kalten Krallen auf ihres Vaters Nacken zückte. Und sie setzte sich neben ihn und nestelte sich fest an seiner Brust.

So saßen sie eine lange Weile. Plötzlich fuhr er auf, machte sich sanft von ihr los und sagte: „Ich soll von vier bis sechs unterrichten. Ich kann nicht, es ist ganz unmöglich. Geh' hinunter zum Direktor und sage ihm... Oder nein, laß, ich will den Lieutenant bitten.“ Damit ging er rasch entschlossen hinaus.

Lisbeth brach in Thränen aus. Sie vergrub ihr Gesicht in das alte Kissen auf dem Sopha und schluchzte leise vor sich hin. Was war das für ein furchtbares Verhängniß, das sie überall hin verfolgte, überall grausam aufsuchte, wo immer sie sich ein warmes Nest bereitet hatten. Noch keine Woche waren sie hier. Eben erst war mit der Liebe dieses thörichten Knaben und der rührenden Zuneigung jenes gebrochenen alten Mannes der erste Sonnenstrahl durch das trostlose Wintergrau dieser Einsamkeit gebrochen — auch das grante ihnen ihr Schicksal nicht! Verfehmt, ausgestoßen — und wo war die Schuld?

Lisbeth blinnte auf. Es begann dümmertig zu werden. Sie fürchtete sich, allein zu sein. Der Vater blieb auch so lange. Sie erhob sich, zündete die Lampe an und ließ den Rollvorhang herunter. Sie wollte ein Buch vornehmen, sich zu zerstreuen. Da bemerkte sie auf dem Boden die grünen Fäden des Briefes und... der herausgezogenen Schreibplatte des Sekretärs das Bild. Wie ein Blitz durchdrachte es sie: das war das Geheimniß! — Sie konnte der Verjudung nicht widerstehen. Sie las die Fäden auf und legte sie zusammen. (Fortsetzung folgt.)

Zu den Besprechungen der Konferenz, an der sich zahlreiche Genossen von Sagan, Freiwaldau und Falkau beteiligten, werden die Beschlüsse der Saganer Kreis-Vereine, zum Schriftführer S. S. S. Freiwaldau gewählt. Zunächst erhaltet der Kreis-Vertrauensmann K. S. S. Sagan und der Vertrauensmann S. S. S. Freiwaldau den Bescheid. In der sich daran anschließenden Diskussion wird lebhaft über den durch persönliche Härten der Genossen herbeigeführten Stillstand der Bewegung in Sagan. Zur Abstellung dieses Uebelstandes wird der Vorschlag gemacht, den Kreis-Vertrauensmann von Freiwaldau aus zu wählen. Nach längerer, zum Teil persönlicher Debatte wird jedoch Genosse S. S. Sagan mit großer Mehrheit zum Kreis-Vertrauensmann gewählt. Für Freiwaldau wird Genosse S. S. S. zum Vertrauensmann wiedergewählt. Ein Antrag, den Parteitag in Sagan zu beschließen, wird angenommen und Genosse S. S. Sagan, der Kandidat des Kreises, mit der Vertretung beauftragt. Anträge zum Parteitag werden nicht gestellt. Zum Punkt „Presse“ führt Genosse S. S. S. einige Uebelstände in der Kolportage in Freiwaldau an. Gen. S. S. S. wünscht, daß an den einzelnen Orten mehr Lokalberichte für die schließlichen Parteiblätter geliefert werden. Gen. S. S. S., der Freiwaldauer Kolporteur, tritt den Klagen über mangelhafte Kolportage entgegen. Die augenblickliche Abnahme der Abonnenten sei zugegeben, aber von dauernder Verschlechterung sei nicht zu reden. Der Abonnentenstand habe sich während seiner fünfjährigen Kolportage von 13 auf über 70 gehoben. Nach längerer Debatte wird an Stelle Lewicki der Genosse Karl Scholz als Kolporteur am 1. Oktober ernannt. Die Wahl eines Vertrauensmannes für Falkau, der zugleich Parteisekretär sein soll, wird beschlossen und als solcher Herr Aug. P. S. S. für Falkau gewählt. Nach Erledigung einiger unpersonlicher Angelegenheiten wird die Konferenz mit einem Beschluß auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Nach Schluß der Konferenz tagte dann im gleichen Lokale eine gut besuchte Arbeiter-Versammlung, in welcher der Vorsitzende des Arbeitervereins für Deutschland, Herr S. S. S., unter lebhaftem Beifall über den Werth der gewerkschaftlichen Organisation referierte.

Wissenschaft und Kunst.

Werden große Männer alt? Fast die Hälfte aller Führer der Menschheit erreichte das vom Platonien bezeugte Alter von 70 Jahren. Aus folgender Tabelle, die das internationale Patentbureau von C. Fr. Reichel, Berlin, mittheilt, ist dies zu ersehen. Herkules: 70 Jahre alt, Rembrandt 86, Wellington 88, Bernabette 90, Blücher 76, Mainardi 82, 72, 72, Marlborough 72, Marius 71, Timur 68, Demosthenes 68, Garribaldi 68, Napoleon 81, Alexander der Große 82, Cicerone: Humboldt 88, Newton 84, Plato 82, Kant 78, Goethe 78, Copernicus 70, Ponce 70, Leibniz 70, Sokrates 65, Aristoteles 62, Pascal 61, Descartes 58, Epinosa 44; Staatsmänner: Kallistrand 84, Bismarck 83, Augustus 76, Trajane 75, Friedrich der Große 74, Karl der Große 71, Washington 67, Cavour 68, Cromwell 59, Napoleon 57, Garibaldi 55, Alfred der Große 52, Sun 47, Macheau 42; Dichter: Cervantes 70, Voltaire 84, Goethe 83, Victor Hugo 58, Corneille 75, Herodot 70, Euripides 74, Shakespeare 70, Petrarca 70, Raphael 70, Petrus 69, Cervantes 68, Milton 68, Scott 61, Racine 59, Horaz 57, Dantes 57, Dante 56, Shakespeare 52, Virgil 51, Moliere 51, Schiller 45, Byron 36; Maler: Titian 99, Michel Angelo 59, Rubens 63, Rembrandt 63, Velasquez 61, Holbein 57, Bartol 42, Correggio 40, Raphael 37; Religionsführer: Constant 71, Luther 68, Robrecht 62,

Galvin 54; Musiker: Haydn 77, Pärtel 75, Spohr 75, Palestrina 70, Bach 65, Beethoven 56, Schumann 41, Weber 39, Chopin 39, Mendelssohn 38, Mozart 35, Schubert 31.

Litteratur.

Von dem im Verlag der „Säch. Arbeiter-Zeitung“ in Dresden und Deutsche Übertragungen Stronach am der Verhandlungen im Prozeß Dreyfus vor dem Kriegsgericht zu Rennes ist die zweite Lieferung — 64 Seiten 90 — erschienen.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 6. September.

Heirath-Ankündigungen. II. Tischler Alois Schmolke, Rohraustraße 19, und Anna Schwarzer, Höfchenstr. 90. — Metallschleifer Konstantin Werner, Königgräberstraße 26, und Marie Klein, Elfenstraßen 22. — Arbeiter Karl Juchin, Weidenstraße 8c, und Anna Stedel, hier. — Tischler Franz Dierich, Wilhelmshafen, und Emilie Laake, Schweidnitzer Stadtgraben 90. — Schlosser Ernst Wiesner, Fubensstraße 93, und Marie Jöhst, hier. — Tischler Franz Gruber, Neue Lauckenstraße 80, und Wilmine Gänge, geb. Gniezda, Neue Lauckenstraße 16. — Maurer Augustin Staudt, Pöschstraße 20, und Maria Corpus, Königgräberstraße 19. — Maler Albrecht Kowatzki, Neue Lauckenstraße 68, und Anna Ripper, Sommerstraße 92. — Grubenarbeiter Robert Fischer, Mettwitz, und Pauline Riemen, Lehmgrabenstr. 2. — Maurer August Schöen, Bokraustraße 25, und Pauline Glödel, Waffergasse 24. — Schuhmachermeister Ernst Kaporski, Königgräberstraße 14, und Pauline Tschöke, Brunnenstraße 3a. — Bahnarbeiter Heinrich Scholz, Sedanstraße 17, und Hedwig Kait, hier. — III. Schuhmacher Gustav Wille, Bergmannstraße 24, und Maria Bunte, Sinnerstraße 45. — Tischler Ernst Vink, Adalberstraße 45, und Adalbertha Birkner, Koberbach. — Bahnarbeiter Paul Urban, Weisenburgerstraße 9, und Pauline Klein, Höfchenstraße 26. — Tischler Josef Deutscher, Winterstraße 20, und Martha Barisch, Mittelstraße, Brunos Ruh. — Arbeiter Franz Wischolet, Werderstr. 30, und Pauline Kober, Wäldchen 19. — Arbeiter Friedrich Gorbelt, Schreinerbergstr. 18, und Emma König, Weissenbergerstraße 11. — Arbeiter Robert Lindner, Verlängerte Sternstraße 100, und Anna Koch, Kleine Fürststraße 9. — Militärwärter Paul Großner, Sternstraße 15, und Maria Perichian, daselbst. — Schneider Franziska Wierka, Neue Jannstraße 3, und Marianne Jung, daselbst. — Zimmermann Alois Neumann, Bergmannstr. 24, und Emma Gräfe, R. Scharfstraße 13. — Steinsetzer Fritz Klopsch, Große Dreilindengasse 5, und Martha Reichelt, ebenda. — Bildhauer Paul Neumann, Sternstraße 29, und Emma Richter, Laurentiusstraße 12. — Kupferer Richard Kober, Gellhornstraße 43, und Anna Winkler, Gellhornstraße 43. — Pianist Georg Ludwig, Adalberstraße 31, und Ida Kollberg, daselbst. — Tapezierer Heinrich Werning, Waffergasse 110, und Emilie Hartmann, Waffergasse 129. — Tischlermeister Franz Frisch, Gellhornstr. 28, und Emma Reiser, Gellhornstraße 26. — Arbeiter Paul Rademacher, Koberstr. 19, und Gertraud Beyer, ebenda. — Arbeiter Wilhelm Gehring, Schulstraße 21, und Martha Schöngart, Schulstraße 27. — Steinsetzer Wilhelm Franzel, Schulstraße 9, und Emilie Mangel, Laurentiusstraße 25. — Schuhmacher Wilhelm Sebrantke, Frischstraße 63, und Bertha Piersch, ebenda. — Bandagist Friedrich Witzke, Gellhornstraße 6, und Martha Knappe, Schulstraße 8. — Arbeiter Karl Scholz, Koberstr. 19, und Sophia Wientzen, Waffergasse 134. — IV. Panditiner Max Rauch, Höfchen-

straße 27, und Maria Fergatich, Höfchenstraße 51. — Fleischer M. Schmidt, Gräbchenstraße 36, und Anna Gdh, Charlottenstr. — Tischler Hermann Siebenhaar, Klosterstraße 22, und August Goldbach, Höfchenstr. 31.

Geburten. II. Arbeiter Max Jtmann, Jochstraße 14, mit Emilie Thomaß, Sedanstraße 28. — Tapezierer Oskar Wanzel, Holteistraße 12, mit Martha Jecher, Pöschstraße. — Buchhalter Paul Wenzel, Neuborstraße 74, mit Anna Schmeber, ebenda. — Instrumentenbauer Eduard Hoffmann, Waffelschneiderei, mit Hedwig Bachmann, Bräderstraße 54. — Kohlenhändler W. Kirsch, Koberstraße 1, mit Pauline Kirsch, geb. Kerner, Neudorfstraße 17. — III. Schuhmacher Josef Kirscher, Weidenstraße 20, Anna Kasper, Trebnitzerstraße 38. — Schneidermeister Eduard Brog, Al. Scheinigerstraße 27, mit Agnes Frisch, geb. Jöhner, ebenda. — Haushalter Max Bod, Bismarckstraße 86, mit Hedwig Wab, Ohlaustr. 7. — Klempner Hermann Kuntze, Köpplach 5, Elisabeth Fuchrich, Vincenzstr. 3. — Disponent Paul Wels, Schützstraße 3, mit Auguste Dietrich, Trebnitzerstr. 5.

Geburten. I. Denscher Alfred Gebauer, S. — Hofbesitzer Josef Kamilla, L. — Kesselschmied Ludwig Wolowski, L. — Halbschmied Heinrich Klose, L. — Schlosser Eduard Kötter, L. — Lokomotivheizer Karl Kober, S. — Arbeiter Hermann Thiel, L. — Schuhmachermeister Otto Fant, S. — Schlosser Max Janitsch, L. — Fleischer Julius Kapp, L. — III. Arbeiter August Keller, L. — Tischler Paul Wischnowski, L. — Zimmermann Richard Jöhn, S. — Kupfer Otto Wörbit, S. — Keller Hermann Schmidt, L. — Maler Richard Galt, S. — Tischlermeister Ferdinand Pader, S. — Tischler Kurt Grütke, S. — Asphaltateur Anton Jarebowicz, L. — Schlosser Adolf Berger, S. — Arbeiter Hermann Reisinger, L. — Holzbildhauer Hermann Matutz, L. — Schloßer Paul Dierich, S. — Klempner Hermann Wackholz, S. — Schuhmachermeister Paul Schwabe, S. — Tischler Paul Lindner, L. — Tischler Wilhelm Schmidt, L. — Schmied Wilhelm Schulz, L. — Tischler Karl Kober, S. — Arbeiter Friedrich Wörck, L. — Schmied Robert Knobloch, S. — Tischler Julius Münch, L. — Zimmermann Paul Gajz, L. — IV. Tischler Paul Sempner, L. — Eisenbrecher Paul Wandrochowski, L. — Stellmacher Paul Mitsch, L. — Zimmermann Karl Renner, S.

Todesfälle. II. Erich, S. des Schuhmachermeisters Franz Kellenschmidt, 2 M. — Arbeiter Gottlieb Mabe, 51 J. — Richter S. des Barbiers Paul Bremer, 2 M. — Elise, 12. des Haushalters Wilhelm Haber, 3 J. — Arbeiter Paul Beyer, 36 J. — Erich S. des Bahnarbeiters Gottlieb Seidel, 2 M. — Maschinenmeister Gustav Haubitz, 35 J. — Josef S. des Schuhmanns Franz Gottschlich, 4 M. — Marie, S. des Postkassiers Franz Bach, 8 M. — III. Früherer Müller Wilhelm Byston, 74 J. — Gertraud S. des Arbeiters Max Piesch, 7 M. — Georg, S. des Zimmermanns Traugott Kober, 1 J. — Marie L. des Sattler Heinrich Kasmale, 4 M. — Lithograph Adalbert Neumann, 43 J. — Arno S. des Tischlers Richard Garle, 5 M. — Hans S. des Kellners Karl Ramrodt, 6 M. — Sattler Paul Matene, 20 J. — IV. Euge S. des Fleischer Karl Pohl, 18 L. — Kurt, S. des Arbeiters Paul Schmidt, 19 L. — Fritz, S. des Arbeiters Hermann Hambach, 5 M.

Der Obmann der Preßkommission, Gmoll Paul Geppner, wohnt Sternstraße 52, Seitenhau parterre. Alle Anfragen und Beschwerden in Sachen d. „Volksrecht“ sind an diese Adresse zu richten.

Lobe-Theater.
Donnerstag:
„Sara“. „Die Jecher“.

Freitag:
„Die Romanzisten“.
„Fräulein Wittmer“.

Thalia-Theater.
Sonntag:
Eröffnungs-Vorstellung.
„Die Kameraden“.

Freitagabend Sonntag von 11 bis 5 Uhr bei Herrn Reinhold Ludwig, Ring 10/11.

Sozialdemokratischer Verein.
Freitag, d. 11. September 1899, Abds. 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
in der „drei Tauben“, Neumarkt 8.
Tagesordnung:
1. Das neue Jubiläumsgesetz.
2. Beschlüsse.
3. Berichtung von 2. Central.
4. Beschlüsse.

Paritätisches Erbschaftsgesetz. Der Vorstand.

Teichmann's Proben-Coffee
in der feinschmeckendste! gesündeste! und billigste!
Jeden Donnerstag:
gebrannt per Pfd. 1,20 Mk., bei 5 Pfd. 1,15 Mk.,
nach Auswärts von 20 Mk. an franco!

Teichmann & Co., Coffee-Special-Geschäft
Schweidnitzerstr. 9, Eingang Carlsstr. — Kaiser-Wilhelmstr. 10. —
Schmiedestraße 11. — Kutschstr. 32/33. — Friedr. Wilhelmstr. 11.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
Die Bühne für die Volks-Vorstellungen zu den Gruppen A B C werden täglich von 10 bis 2 Uhr im Fendmann-Bureau des Stadttheaters aufgegeben.

40 Bettstellen u. Matratzen
werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mk. und wöchentl. Abzahlung von 1 Mk. abgegeben.
S. Osswald.
Schulstraße 74, I.

Die Sozialdemokratie und das allgemeine Stimmrecht
von August Bebel.
Preis 20 Pfg.

Francenfrage und Sozialdemokratie
Lily Braun-Gizycki.
Preis 20 Pfg.

Deutsches Theater.
Sonntagabend, den 9. September 1899, Abends 7 1/2 Uhr:
Eröffnung der Saison.
„Ein Sommernachtstraum“ von Shakespeare.

Der Vorverkauf der Billets für diese Vorstellung findet täglich im Theaterbureau von 10-12 und 4-6 Uhr, und wie im vorigen Jahre in der Eipannenhandlung von Krüger & Oberbeck, Schweidnitzerstraße 5, statt.

Sie sparen viel Geld,
wenn Sie Uhren, Gold- und Silberwaren meinem überaus als recht anerkanntem Geschäft laufe ich überre:

Herren-Uhren v. 4.50 Mk. an. Regulatoren v. 7.50 Mk. an.
Silb. Herren- u. Damen-Uhr. Wand- und Feder-Uhren v. 5.50 Mk. an. v. 2.50 Mk. an.
Goldene Damen-Uhren v. 15 Pfd. an. Trauringe in versch. Gr. v. 4 Mk. an.

Ringe, Armbänder, Brochen, Ohrringe, Musikwerke, Ketten u. s. w. sehr billig.
Reparaturen gut und zu niedrigstem Preise.
Versand überall hin.

R. Leitloff, Uhrmacher
5262 Nikolaistraße 40, am Königsplatz.

Belgarden.
Das belgische Spezialbutter-Programm.
Ein großer Skandal in Belgien.
Höchlich großer Erfolg in Belgien.
Belgische Butter.
Belgische Butter.
Belgische Butter.

Die feinste **Molkerei-Butter**
kann man unter
Tafel-Margarine
des Preis 70 Pfennig.
Bei den jährl. hohen Preisen werden auf's Neue zu finden. „Nicht zu empfehlen.“
A. & E. Strauss,
Klosterstraße 13,
S. Briggenthal 18.

Frische Fische! Gute Fische!
Heute per Kühlwagen eintreffend:
Neuhäuser Schellfisch in den Größen Cablian, Seelachs, Austerfisch, Küstenbecht, Schollen, Rothzungen, Seezungen, Steinbutt, Heilbutt, Carbutt u. s. w.
alles in bester, lebend frischer Qualität.
Unsere feinen Fisch-Conserven, 1/2 Pf. frisch aus dem Bauch:
Gute fette Flundren, Dorich, Seelachs, Rochen i. s. f.
Freitag u. Sonntagabend v. 4 Uhr ab, frisch gebr. Fische.
D. D.-F.-G. „Nordsee“
Schmiedstraße 45.
Schweidnitzerstr. 37. Friedr. Wilhelmstr. 66.
Niedriger: Fischer, Neue Jannstraße 27 a.
Aust. Pankstraße 8, Rönisch, Gellhornstraße 72.

Volksbräu
Hochwürdig, süßig.
Hopf & Görcke, Gräbchen
Gräbchen-Gräbchen 238. Gräbchen-Gräbchen 238.
Karl Scharf, Gräbchen.

Trinkt Stiebler's Röstkaffee
Neue Mischung 1,15 Mk. per Pfd.
Breslauer Kaffee-Rösterei Otto Stiebler.
5336
Centrale: Schweidnitzerstraße 44, Eingang Dnie 12 Geschäfte in allen Stadttheilen.